

SuW

Forschungsnetzwerk Sprache und Wissen

Netzwerkkordinator: Prof. Dr. Ekkehard Felder



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

UNIVERSITÄT HEIDELBERG
GERMANISTISCHES SEMINAR
Hauptstraße 207 – 209
69117 Heidelberg



UNIVERSITÄT
KOBLENZ · LANDAU

UNIVERSITÄT KOBLENZ-LANDAU,
CAMPUS KOBLENZ
INSTITUT FÜR GERMANISTIK
Universitätsstraße 1
56070 Koblenz

Tagung des Forschungsnetzwerkes »Sprache und Wissen«
„Sprache und Empathie.
Reflexion zur Grundlegung eines Forschungsprogramms“
(04.-06.10.2017)

Der Begriff der Empathie entwickelt sich derzeit zweifellos zu einem zeitgenössischen Leitbegriff in den Kognitions-, Sozial- und Verhaltenswissenschaften. Als Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler müssen wir jedoch feststellen, dass der gegenwärtig gesellschaftlich so wichtig gewordene Begriff der Empathie in seiner Relevanz für unsere Disziplin bisher nur unzureichend thematisiert und von der Forschung erschlossen worden ist; dies, obwohl Sprache und sprachliche Interaktion im Bereich der menschlichen Kommunikation und Verständigung das grundlegende Mittel und Medium sind. Aus diesem Grund organisieren wir die Tagung „Sprache und Empathie. Reflexion zur Grundlegung eines Forschungsprogramms“, die vom 04. bis 06. Oktober 2017 in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften stattfinden wird. Wir wollen diese Tagung insbesondere zum Anlass nehmen, Impulse aus der interdisziplinären Diskussion zum Begriff der Empathie aufzugreifen und mittel- und langfristig für die sprachwissenschaftliche Diskussion fruchtbar zu machen. Resultate sollen entsprechend in den interdisziplinären Forschungsraum zurückgereicht und dort weiter diskutiert werden. Wir versprechen uns davon nachhaltige praktische Änderungen hinsichtlich sprachbestimmter sozialer Kooperation und Koordinaten.

Zum Gegenstand der Tagung: Damit Kommunikation gelingen kann, ist nicht nur die wechselseitige Berücksichtigung und Überprüfung von expliziten und impliziten Präsuppositionssystemen durch die jeweiligen Kommunikanten unerlässlich, sondern auch ein Signalisieren und Ratifizieren von Verstehen und Vertrauen auf der phatischen und emotiven Ebene. Empathie ist daher eine entscheidende Größe in jedem kommunikativen Ereignis. Dabei schließt Empathie in der Kommunikation die emotive Ebene zwar ein, wird aber häufig zu Unrecht darauf reduziert (etwa auf ein bloßes „Mitfühlen“). Empathie geht jedoch darüber hinaus, etwa im Hineinversetzen in „fremde Welten“ des Anderen oder in Figuren der Literatur, des Theaters und des Films (Eder/Jannidis 2010, Jannidis 2004). Empathie ist somit ein verbindendes Konzept zu anderen Disziplinen, insbesondere auch zur Literaturwissenschaft (Breithaupt 2009). Empathie wirft die Frage nach dem wechselseitig unterstellten Common Ground auf, der fortlaufender Aushandlung und Ratifizierung bedarf, um eine Anschließbarkeit an individuelle wie kulturspezifische epistemische und deontische Präferenzsysteme sowie zugehörige Wissens- und Handlungsressourcen möglich zu machen.

Zum Programm der Tagung: Am ersten Tag sollen zunächst diejenigen Nachbardisziplinen der Linguistik zu Wort kommen, die den Gegenstand und die Rolle der Empathie für gedeihliches menschliches Miteinander bereits umfassender erschlossen haben: Die Psychologie, die Soziologie bzw. die sozio-epistemische Anthropologie, die Literaturwissenschaft und die Philosophie/Ethik. Exponierte Vertreter dieser Wissenschaftsbereiche, deren Publikationen die einschlägige Forschungsdebatte mitbestimmen und prägen, sollen in Grundzügen die Erkenntnisse ihrer Disziplinen vorstellen und mit den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern ausführlich diskutieren. Gegen Ende des Tages ist hier eine erste interdisziplinäre Podiums-

diskussion der Vorträge vorgesehen, dies mit dem Ziel einer Gesamtevaluation der disziplinären Standpunkte und der Einschätzung ihrer wechselseitigen Kompatibilität und Anschließbarkeit an linguistische Fragestellungen. Auch soll hier bereits die Rolle der Sprache eine besondere Berücksichtigung erfahren.

Am zweiten Tag liegt der Schwerpunkt auf der Sprache bzw. linguistischen Fragestellungen. Wir versprechen uns hier grundlegende Anregungen und Orientierungen für die weitere Forschung in der Linguistik. Nach zwei linguistisch ausgerichteten Vorträgen werden wir ab 11 Uhr eine Diskussions- und Arbeitsphase innerhalb der für das Thema einschlägigen Wissensdomänen haben:

- Sprache und Empathie im Kontext von Digitalisierung und Technik (Moderation: Nina Janich)
- Sprache und Empathie im Bereich des Religiösen (Moderation: Wolf-Andreas Liebert/vllt. Alexander Lasch)
- Empathie beim Verstehen fiktionaler Texte (Moderation: Berbeli Wanning)
- Empathie in der Kunstkommunikation (Moderation: Andreas Gardt/Marcus Müller)
- Empathie im medizinischen und psychotherapeutischen Gespräch (Moderation: Thomas Spranz-Fogasy/Klaus-Peter Konerding/Albert Busch)
- Sprache und Empathie in Bildung und Schule (Moderation: Jörg Kilian)
- Empathie in der politischen Kommunikation (Moderation: Kersten S. Roth)
- Empathie in der Rechtskommunikation (Moderation: Ekkehard Felder)
- Sprache und Empathie im Management und in Organisationen (Moderation: Stephan Habscheid/vllt. Markus Hundt)
- Empathie in der Mensch-Tier-Kommunikation (Moderation: Pamela Steen)
- Empathie und Sprachbewusstheit (Jochen A. Bär/Katharina Jacob)

Es geht um die Frage, welche Rolle der Begriff der Empathie innerhalb einer Domäne spielt. Eine thematische Kleingruppe, die sich auf die Arbeiten von Bruno Latour bezieht, entspricht derzeit auch noch keiner Domäne, nämlich die Diskussion um Empathie in der Mensch-Tier-Kommunikation, deren Moderation dankenswerter Weise von Pamela Steen übernommen wurde. Die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer können sich passend zu ihrem Erkenntnisinteresse für die Diskussions- und Arbeitsphase innerhalb einer Wissensdomäne entscheiden. Auf diese Weise entstehen Kleingruppen, die in ca. zwei Stunden intensiv über die linguistische Relevanz der Empathie innerhalb spezifischer Handlungsfelder sprechen können. Die Überlegungen sollen dann im Verlauf des Nachmittages vorgestellt, miteinander diskutiert und dann im Plenum eingebunden werden.

Den Abschluss des zweiten Tages bildet eine Podiumsdiskussion mit breiter Öffentlichkeitsorientierung. Das Thema lautet: „Verrohung der Sprache: Verlieren wir unsere Empathie?“ Hier soll die von vielen praktisch erlebte und in den Medien in den letzten Jahren wiederholt thematisierte Qualität der „sozialen Kälte“ in der Interaktion, hier speziell, insofern sich diese in der sprachlichen Form manifestieren soll, mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Wissenschaft und Medienpraxis diskutiert werden.

Der dritte Tag dient der Gesamtevaluation und der Erarbeitung der tragenden Ergebnisse, die zur Grundlegung und Formulierung eines ersten Forschungsprogrammes führen soll. Ziel ist die Publikation eines Sammelbands, in dem das Thema Sprache und Empathie erstmals in grundlegender Weise erfasst und diskutiert wird.

Katharina Jacob, Klaus-Peter Konerding und Wolf-Andreas Liebert